

Apostelgeschichte 10, 1-6+19-36+42f

(3. Sonntag nach Epiphania 2020 - Ravensburg)

Gemeinde des HErrn!

“Nun sind wir alle hier vor GOtt zugegen, um alles zu hören, was dir vom HErrn befohlen ist.” (V. 33) Welch erwartungsvolles Wort eines Hauptmanns! Besagter Hauptmann hieß Kornelius. Er befehligte eine römische Kohorte¹ von etwa 480 Soldaten in der Küstenstadt Cäsarea. Gerichtet war sein Wort an den Apostel Petrus. *“Seine Verwandten und nächsten Freunde”* (V. 24) waren auch zugegen. Zusammen wollten sie von Petrus *“alles”* hören, was GOtt dem Petrus offenbart und zu verkündigen befohlen hat.

Man spürt, welche hohe Erwartung die Hauptmannsfamilie von der Botschaft des Apostels Petrus hatte. Als bisherige Gefangene des griechisch-römischen Heidentums hungerten sie nach der befreienden christlichen Botschaft, von der sie schon gehört hatten. Sie wollten mehr hören. Sie wollten, dass diese Botschaft sie ganz aus der Finsternis des abergläubischen Heidentums heraus zum Licht des Lebens führe und ihnen den Weg des Heils weise.

Man ist geneigt, zu fragen: Wieso vertrauen diese Römer der Botschaft des fremden Juden Petrus? Wissen sie nicht, dass es gefährlich ist, einem fremden Menschen blind zu vertrauen? Wie schnell können redegewandte Menschen andere in ihren Bann ziehen und sie verführen! Gerade in der damaligen Zeit agierten gerne selbsternannte Propheten, die dank eigener Überzeugungskraft und der Naivität Dritter erfolgreiche Geschäfte machten. Die Apostelgeschichte, aus der unser Predigttext entnommen ist, berichtet von dem falschen Propheten Theudas und dem Revolutionären Judas, die beide mit viel Geschick Menschen betörten. Diese Verführer hatten solch eine Ausstrahlung, dass ihnen ihre Jünger widerstandslos zu Füßen lagen und sie regelrecht vergötterten. Gehörte Petrus in die Reihe solcher faszinierender Redner?

Kornelius musste gewußt haben, dass Vorsicht geboten ist. Und dennoch sah er keinen Anlass dafür, gegenüber Petrus mißtrauisch zu sein. Im Gegenteil! Als Petrus sein Haus betrat, fiel ihm Kornelius zu Füßen *“und betete ihn an”*. (V. 25) Da Petrus kein falscher Prediger wie Theudas war, stellte er gleich klar, dass Menschen nicht

¹ Vgl. Vulgata

angebetet werden dürfen. Wir lesen: *“Petrus aber richtete ihn auf und sprach: Steh auf, ich bin auch nur ein Mensch.”* (V. 26)

Diese Zurechtweisung gilt für alle Zeiten. Anbeten dürfen wir nur den Dreieinigen GOtt. Nur Ihm gebührt Anbetung. Wir dürfen weder Engel, noch Apostel, noch sogar die Jungfrau Maria oder sonstige Heiligen anbeten, denn solches verstößt gegen das 1. Gebot. Das Alte Testament zitierend sagt der HErr JESus: *“Du sollst anbeten den HErrn, deinen GOtt, und Ihm allein dienen.”* (Matth. 4, 10) Im Übrigen ist der Umweg der Heiligenanbetung verlorene Zeit, denn wenn wir unsere Gebete an GOtt wenden, dann werden sie von GOtt sogleich erhört. Jesaja schreibt: *„Es soll geschehen: Ehe sie rufen, will Ich antworten; wenn sie noch reden, will Ich hören.“* (Jes. 65, 24)

Doch zurück zu Kornelius! Unser Text berichtet von Männern, die sich im Auftrag des Kornelius an Petrus wenden und diesem ein gutes Zeugnis ihres Vorgesetzten geben. *“Der Hauptmann Kornelius, ein frommer und gottesfürchtiger Mann mit gutem Ruf bei dem ganzen Volk der Juden, hat Befehl empfangen von einem heiligen Engel, dass er dich sollte holen lassen in sein Haus und hören, was du zu sagen hast.”* (V.22) Mit anderen Worten: GOtt selber hat den Hauptmann Kornelius durch einen Engel auf Petrus aufmerksam gemacht und ihm befohlen, auf Petrus zu hören. GOtt hat das Wort des Petrus zu Seinem eigenen geadelt. Aus gutem Grund: Der Apostel Petrus verbreitete das Wort des Heils unter der Leitung und Eingebung des HEiligen GEistes. Das Wort des Petrus ist so glaubwürdig wie GOttes eigenes Wort, denn es ist GOttes eigenes Wort. Und darum konnte Kornelius und seine ganze Familie getrost dieses Wort mit vollem Vertrauen hören, was Kornelius auch bedenkenlos tat. In diesem Vertrauen sagte er: *“Nun sind wir alle hier vor GOtt zugegen, um alles zu hören, was dir vom HErrn befohlen ist.”* (V. 33) Lieber Apostel Petrus rede! Wir sind ganz Ohr.

Solche Einladung ist jedem Prediger angenehm, nicht zuletzt einem Missionaren oder Apostel. Da konnte Petrus aus der Fülle seines Glaubens schöpfen und dem römischen Offizier samt seiner Familie und seinen Freunden in wohlthuender Offenheit und Deutlichkeit JESus CHristus verkündigen. Wir lesen: *“Petrus aber tat seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, daß GOtt die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer Ihn fürchtet und recht tut, der ist Ihm angenehm. ER hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch*

Jesus Christus, welcher ist Herr über alle. (...) Von diesem bezeugen alle Propheten, dass durch Seinen Namen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. " (V. 34ff.43)

Friede mit Gott, Vergebung der Sünden... Das war für heidnische Römer eine vollkommen neue, nie gehörte noch geahnte Botschaft! Wie alle Römer glaubten Kornelius und die Seinen von zu Hause aus, dass es im Himmel eine Menge Götter gäbe, mit denen nicht gut Kirschen essen sei. Menschenfreundliche Götter waren für die heidnischen Römer undenkbar, und das umso weniger als die römische Götterwelt noch nicht einmal unter sich freundlich und friedfertig war. Die verschiedenen Götter des Pantheons mussten die Römer ständig durch ein strenges Brauchtum bei guter Laune halten. Kleinste Fehler eines strikten Rituals verlangten die Wiederholung des Rituals, zuweilen bis zu 30 mal, wie der Schriftsteller Plutarch berichtet. Um den Willen der launischen Götter zu erspähen, pflegte man die abstoßende Eingeweideschau geopferter Tiere. Ferner glaubten die Römer, daß der oberste Gott Jupiter einen Stellvertreter auf Erden, einen "vicarius urbi et orbi" habe, welcher der Kaiser in Rom sei und daß diesem Kaiser darum göttliche Verehrung gebühre. Wer dem Kaiser die Verehrung verweigerte, musste mit der Hinrichtung rechnen.

Mit anderen Worten: Kornelius riskierte mit seiner Hinwendung zu Petrus große Gefahr. Folgender Bericht des jüdischen Geschichtsschreibers Flavius Josephus verdeutlicht uns das: *"Pilatus nahm in der großen Rennbahn auf einer Tribüne Platz und ließ das Volk herbeirufen, als wollte er ihm Bescheid erteilen; gab aber dann den Soldaten, die vorher verständigt waren, ein Zeichen, die Judäer mit den Waffen in der Hand zu umzingeln. So von einer dreifachen Reihe Bewaffneter eingeschlossen, gerieten die Judäer über den unerwarteten Anblick zunächst in große Bestürzung. Als aber Pilatus drohte, er werde sie töten lassen, wenn sie die Bildnisse Caesars nicht bei sich aufnahmen, und den Soldaten einen Wink gab, ihre Schwerter zu ziehen, fielen die Judäer wie auf Verabredung nieder, boten den Nacken dar und erklärten laut, sie wollten sich lieber umbringen lassen, als das Gesetz übertreten."*

Diese Begebenheit mußte dem Hauptmann Kornelius bekannt gewesen sein, war doch Pilatus sein Vorgesetzter. Es mussten ihm auch Verbote bekannt gewesen sein, wie etwa jenes, welches der damaligen Schriftsteller Cicero von sich gab:

“Keiner soll neue oder fremde Götter, wenn sie nicht durch öffentliche Staatsgesetze anerkannt sind, für sich besonders verehren!”

Trotz dieses Wissens waren Kornelius und die Seinen bereit, als Staatsrebell den Tod zu riskieren und dem GOTT, den Petrus predigte, ihr ganzes Leben zu schenken. Denn der alles überragende und übertrumpfende Friede in JESUS CHRISTUS, in dem die Sünder die Vergebung ihrer Schuld und das ewige Leben haben, löste in ihren Herzen ein Gottvertrauen aus, das stärker war als die Angst vor Menschen. Es war die Predigt vom Kreuz und dem Sühneopfer JESU, die Kornelius und sein Haus für CHRISTUS gewann. Dass GOTT selbst in Seinem ureigensten SOHN um der Menschen willen Mensch wurde; dass ER Sich opferte, um das sündig-sterbliche Menschengeschlecht durch das Selbstopfer des Kreuzes zu erlösen, das ändert radikal die Beziehung zwischen GOTT und dem Menschen. Von GOTT angenommen zu sein, obwohl man Strafe verdient hat; von GOTT erlöst zu sein, ohne Gegenleistung, allein aus Gnaden und durch den bloßen Glauben, das war dermaßen befreiend, dass man für den wahren GOTT gerne alles andere fallen ließ.

Liebe Gemeinde! Auch UNS will das Evangelium freimachen, freimachen von der Anklage des heiligen Gesetzes GOTTES, freimachen von GOTTES Zorn und GOTTES Gericht, freimachen von der Sündenschuld und der Schuld unseres Gewissens, freimachen vor aller Zukunfts- und Todeangst. Das befreiende Evangelium hält uns den ewig gültigen *“Friday for future”* vor Augen: den Karfreitag, an dem der HERR uns eine wunderbare, ewige Zukunft vorbereitet hat. Alle, die sich vor dem Gekreuzigten niederbeugen, genießen die ewigen Vorteile, die ER durch Sein Leiden, Sterben und Auferstehen verwirklicht hat: Den Genuß der ewigen Bürgerschaft in Seinem unvergänglichen Reich und ein Leben in ewiger Freude in der Gemeinschaft mit allen Miterlösten. Die Verwirklichung unserer Gottesannahme lastet nicht auf uns, nicht auf unserm Betteln und Schufteln, nicht auf unsern Werken und Opfern, sondern allein auf GOTT, der selber durch das Erlösungswerk Seines SOHNES das Opfer gebracht hat, das uns von der tödlichen Sünde erlöst. JESUS ist der Schlüssel unsers Heils. Wer JESUS und JESU Wort vertraut, der genießt die ewigliche Freiheit. Der HERR JESUS sagt: *“Wenn ihr bleiben werdet an Meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig Meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch freimachen.”* (Joh. 8, 31f)

Das Evangelium macht frei, weil es die Botschaft Jenes ist, der die Ketten des richtenden Gesetzes sprengt. Das Evangelium macht frei, weil es die Botschaft Jenes ist, der unsere Sünde und unsern Tod überwandt und als siegreicher Auferstandener das wahre Leben ans Licht gebracht hat. Das Evangelium macht frei, weil es den Weltheiland CHristus verkündigt, der die Welt mit GOtt versöhnte. Das Evangelium macht frei, weil es in uns den Glauben an diesen CHristus erweckt und uns dank des Glaubens zu GOTTes ewigen Kindern macht. Es ist "eine Kraft, die Glauben schafft, eine Botschaft, die zum Leben JESus uns gegeben."² Wer sich des christlichen Glaubens erfreut, der hat die Zwänge dieser Welt verlassen und ist Bürger jenes Reiches, in dem allein das Wort des Evangeliums gilt und das kein Ende haben wird.

Liebe Gemeinde! In einer Welt und Zeit, wo alles im Umbruch ist, werden wir mit Kornelius gut daran tun, uns immer wieder um GOTTes Wort zu scharen. Denn dieses Wort ist kein wankendes, sondern ein festes und gewisses. Dieses Wort ist sicher, es hat ewigen Bestand, es kann nicht gebrochen werden. Es sagt nicht heute dies und morgen das Gegenteil. Es ist als das Wort der ewigen Wahrheit GOTTes immer, über alle Jahrhunderte, genau dasselbe. Es bleibt in alle Ewigkeit, denn es ist die Wahrheit und darum ist es vertrauenswürdig und kann es unkritisch gelesen werden. Auf dieses Wort können wir uns verlassen und darauf bauen, im Leben wie im Sterben. Dieses Wort ist für uns Sterbliche ein sicherer Halt, denn GOtt hält immer, was Er in Seinem Wort verspricht. Sein Wort verkündet uns nicht nur das ewige Heil, sondern es bringt uns auch dieses Heil und macht uns heute schon zu Bürgern der ewigen Herrlichkeit. Selig ist, wer GOtt und Seinem Wort vertraut, denn der Glaube ist unser Reisepass in die himmlische Herrlichkeit. Und CHristus, der da spricht "*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben*", ist unser Reiseführer. In Seiner Begleitung gelangen wir ganz gewiß zur Freude der ewiglichen Freiheit. Denn "*wenn euch nun der SOhn frei macht, so seid ihr wirklich frei!*" (Joh. 8, 36) Amen.

Pfr. Marc Haessig

² Heinrich Hecker, Neßmannsches Gesangbuch 164, 1